

Der vergangene Montag war bislang der erfolgreichste Tag meines Lebens, was die vollständige und unablässige Hingabe meines Tages an Gott betrifft – obwohl ich noch auf weit bessere Tage hoffe –, und ich erinnere mich, wie die Menschen, als ich sie mit einer Liebe anschaute, die Gott mir gab, meinen Blick erwiderten und sich verhielten, als wollten sie mit mir gehen. Da dachte ich, dass ich für einen Tag ein wenig von dieser erstaunlichen Anziehungskraft erlebt hatte, die Jesus besaß, als er Tag für Tag »von Gott berauscht« unterwegs war und die unaufhörliche Gemeinschaft seiner Seele mit Gott ausstrahlte.

## **2. Juli 1930**

Ich bin mir durchaus bewusst, dass meine Haltung als »Mystizismus« kritisiert werden könnte – als könnte irgendein Mensch ein an Jesus Glaubender sein, ohne zum »Mystizismus« zu neigen! – oder weil viele Menschen denken, dass die Tage des direkten Kontakts mit Gott oder zumindest der direkten Worte von Gott mit dem Abschluss des Neuen Testaments endeten. Aber was für eine beschränkte Welt es doch wäre, wenn man aus Angst vor Kritik nie etwas anders machen würde!

## **21. August 1930**

In zwei Wochen werde ich 46 sein. Ich habe nicht länger das Empfinden, das ganze Leben vor mir zu haben, wie ich es noch vor einigen Jahren hatte. Ein Teil davon liegt bereits hinter mir – und zwar ein sehr armseliger Teil, der so weit hinter dem zurückbleibt, was ich erträumt hatte, dass ich kaum daran denken mag. Und ich wage es auch

nicht, viel an die Zukunft zu denken. Die von Gott erfüllte Gegenwart ist meine einzige Zuflucht vor vergiftender Enttäuschung und vielleicht sogar vor der Rebellion gegen Gott.

Hier war ich also, beschäftigt mit dem Schönsten und Herrlichsten, was es im menschlichen und übermenschlichen Leben geben kann - ich redete mit dem Gott des Universums selbst. Er zeigte mir sein Herz; kein Engel kann einem Menschen mehr von Gott vermitteln. Ich hatte vergessen, dass selbst die Tatsache, dass ich mich so niedergedrückt fühlte und noch dazu anfällig für Stimmungen und Versuchungen, keinen Unterschied machte. Ein Gefängnis oder Verlies verliert seine Bedeutung, wenn man bei Gott ist. Wir predigen und bekennen, dass dies wahr ist, und es ist wahr, aber ich sehe wahrlich nicht viele Menschen, die es erfahren zu haben scheinen.

## Als er seine Gegenwart gab

### 2. September 1930

Tip und ich und Gott waren gemeinsam auf Signal Hill. Ach, Gott, lass mich doch die Herrlichkeit zu Papier bringen, die dort herrschte. Ich nehme an, es lag an meinem Versuch, diesen ersten Tag meines 46. Lebensjahres zu einem guten Tag zu machen. Und das ist wohl auch der Grund, weshalb jeder von uns gute und schlechte Tage hat. Gott wartet immer auf die Gelegenheit, uns gute Tage zu schenken. Nur ist es uns selten wirklich ernst damit, ihm dazu die Gelegenheit zu geben.

### 21. September 1930

Unsere Suche nach Gott, die durch tiefe Schluchten hindurch führte, hat eine plötzliche Offenbarung gebracht, wie bei einem Forscher, der gerade auf ein grenzenloses Meer gestoßen ist. Es ist eigentlich keine neue Idee, sondern eher ein neues Gefühl, das sich beinahe von selbst einstellte. Heute scheint Gott mir einfach hinter allem zu stehen. Ich fühle, dass er da ist. Er ist direkt unter meiner Hand, direkt unter der Schreibmaschine, direkt hinter diesem Schreibtisch, direkt in der Aktenmappe, direkt im Fotoapparat.

In einem jener Moro-Märchen stehen die Feen hinter jedem Felsen und schauen auf den Helden. So empfinde

ich heute Gottes Gegenwart. Natürlich ist das nur eine Art und Weise, die Tatsache symbolisch auszudrücken, dass Gott unsichtbar und überall gegenwärtig ist. Ich kann mir nicht vorstellen, das Unsichtbare zu sehen, aber ich kann mir Gott vorstellen, der sich hinter allem Sichtbaren verbirgt.

Für einen einsamen Menschen liegt etwas unendlich Heimeliges und Tröstendes darin, Gott so nahe, so überall zu spüren!

Es ist schwierig, anderen die Freude zu vermitteln, in das neue Meer der Erkenntnis des »Hier-Seins« Gottes eingetaucht zu sein. Es erschien so wunderbar wahr, dass das bloße Privileg der Gemeinschaft mit Gott unendlich viel mehr bedeutet als alles, was Gott geben könnte. Wenn er sich selbst schenkt, gibt er mehr als alles andere im Universum.

## **22. September 1930**

Es ist unsere Pflicht, auf einem Berg der Verklärung in der Schönheit der Gegenwart Gottes zu leben, bis Christus in uns aufstrahlt. Die tiefe Wahrheit besteht schließlich darin, dass das christusähnliche Leben herrlich ist – unbezwingbar herrlich. Es gibt keine Niederlage, es sei denn man verliert Gott, und dann ist alles eine Niederlage, selbst wenn man in Schlössern wohnt und in Reichtümern schwelgt.

## **12. Oktober 1930**

Wie sehr ich wünschte und wünschte und wünschte, dass ein Dutzend oder mehr Menschen, die Gott unablässig im

## *Als er seine Gegenwart gab*

Sinn zu behalten versuchen, ihre Erfahrungen aufschreiben würden, damit jeder wüsste, welche Ergebnisse die anderen finden! Die Ergebnisse würden gewiss die Welt in Erstaunen versetzen. Zumindest versetzen mich meine eigenen Erfahrungen in Erstaunen.

Sorgen haben sich verflüchtigt wie hässliche Wolken und meine Seele ruht im Sonnenschein beständigen Friedens. Ich kann mich an einem beliebigen Ort dieses Universums niederlegen und bin umgeben vom Geist meines himmlischen Vaters. Das Universum selbst ist so heimelig geworden! Ich weiß nur ein klein wenig mehr darüber als zuvor, aber dieses Wenige ist alles! Es pulsiert mit der elektrisierenden Ekstase Gottes! Ich weiß, was es heißt, »von Gott berauscht« zu sein.

Wenn es unsere Bestimmung ist, immer und immer weiter zu wachsen, um weit schönere Geschöpfe zu werden, als wir es jetzt sind, dann bedeutet dies, dass unsere Schalen ziemlich oft aufgebrochen werden müssen, damit wir wachsen können.

Ich möchte der ganzen Welt sagen, dass sie einen besseren Weg braucht, dass Gott auf Signal Hill völlig genügt und einen Strom der Herrlichkeit durch mich fließen lässt, der mir die Gewissheit gibt, dass dies der Pfad wahrer Intuition ist.

**25. Februar 1931**

Das ist der beste Weg, zu handeln: sehr viel mit dem Herrn reden.

**3. März 1931**

Ach, wenn wir Gott nur uneingeschränkt seine Gelegenheit geben, wird er unser Herz mit der Herrlichkeit seiner Offenbarung überwältigen. Es ist mein drängendes Sehnen, das Antlitz Gottes selbst zu schauen, bis mein Herz vor Seligkeit schmerzt. Und nun möchte ich diesen »Berg der Verklärung« nie wieder verlassen.

**5. April 1931**

Christus zu wählen führt in Geheimnisse; ihn abzulehnen zur Verzweiflung.